

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

kürzlich fiel mein Augenmerk auf einen vielversprechenden Erfahrungsbericht, den ich mit Ihnen teilen möchte. Unter der Überschrift „Homöopathische Behandlung von Coronapatienten in einem Bezirkskrankenhaus“ schildert ein Arzt, wie es ihm gelungen ist, in einem Osttiroler Krankenhaus, nahe der italienischen Grenze, Covid-19-Patienten begleitend homöopathisch zu behandeln. Als Konsiliar Dermatologe war er zweimal wöchentlich in dem Haus tätig. Da es für die am Corona-Virus Erkrankten keine spezifische allopathische Therapie gab, bot er seine homöopathische Unterstützung an. Seine Offerte wurde vom Krisenstab des Krankenhauses positiv aufgenommen, und er wurde offiziell beauftragt, eine homöopathische Begleittherapie für alle Corona-Erkrankten zu etablieren. Da er nicht rund um die Uhr vor Ort sein konnte, entwickelte er ein Behandlungsschema, das es sowohl dem Pflegepersonal als auch dem ärztlichen Team ermöglichte, die homöopathische Therapie mitzutragen und anzuwenden. Zunächst erstellte er eine Mittelliste mit 16 Arzneien zusammen, die die Corona-Symptome erfahrungsgemäß am besten abbildeten. Diese Arzneien wurden von der Klinik in der C200 angeschafft und nummeriert. Die Nummern wurden sowohl auf die Fläschchen als auch auf die Deckel gemalt, um Verwechslungen auszuschließen. Ferner erstellte der homöopathische Arzt einen Leitfaden, in dem er die Verabreichung der Mittel erklärte. Er selbst entschied, welcher Patient gerade welche Arznei benötigte. Die homöopathische Behandlung erfolgte auf der Normal- und auf der Intensivstation. Das Ergebnis war sehr erfreulich: Erstens funktionierte die Zusammenarbeit sehr gut, das gesamte Team war hochmotiviert. Behandelt wurden 13 Patienten. Bis auf einen sind alle rasch und komplikationslos genesen. Und so kamen alle zu dem Schluss, dass die Homöopathie einen sinnvollen ergänzenden Beitrag zur Heilung der Erkrankten geleistet hat. Nachzulesen ist dieser Bericht im Praxis Magazin 9/2020, einer medizinischen Fachzeitschrift für Naturheilkunde. Ich finde dieses Beispiel sollte Schule machen und dazu beitragen, dass Allopathie und Homöopathie auf Augenhöhe kooperieren. Wie man sieht, können sich die Resultate sehen lassen. Das zeigen auch die Erfahrungen in Italien vom Frühjahr 2020, von denen im aktuellen Heft berichtet wird.



Dorit Zimmermann

Wir wünschen Ihnen viele neue Erkenntnisse beim Studieren der aktuellen Ausgabe.

Eva Kolbinger

Dorit Zimmermann